

10 Jahre Libanonhilfe der Lazaristen

KONGREGATION DER MISSION
VOM HL. Vinzenz von Paul (Lazaristen)
Provinzialat der Österreichischen Provinz

Wien, am 27. September 2003

„Ein Beitrag zum Wiederaufbau, Förderung des Friedens, Zukunftsperspektive für die Jugend in einem vom Krieg zerschlagenen und verarmten Land“

So lauten einige Aussagen über die Patenschaftsaktion für die von den Lazaristen geführte Technische Schule St. Joseph im Libanon. Diese knappen Sätze deuten wie Eckdaten an, wie wichtig und richtig es war, diese Aktion vor zehn Jahren ins Leben zu rufen. Dass auch direkte persönliche Kontakte zu Einzelpersonen, Firmgruppen und Volksschulklassen in Österreich mit Schülern im Libanon geknüpft worden sind, ist ein weiterer sympathischer Aspekt dieser besonderen Form internationalen Füreinanderdaseins.

Drei Namen sind mit der Patenschaftsaktion untrennbar verbunden: Josef Al Herger CM, Alexander Lainer CM und Stefan Maier (Caritas Salzburg). Ihnen sei an dieser Stelle gemeinsam mit allen, die diese Aktionen durch zehn Jahre mitgetragen haben ein ganz herzliches **DANKE!** Gesagt.

In vinzentinischer Verbundenheit und mit herzlichen Segenswünschen,

Eugen Schindler CM
Visitor

10 Jahre LIBANONHILFE DER LAZARISTEN 1993-2003

Wie alles begann....

Im Mai 1993 kam unerwarteter Besuch aus dem Libanon in unser Provinzhaus nach Graz. Es war der Lazarist Naoum Atallah, damals Provinzdirektor der Barmherzigen Schwestern für den Vorderen Orient. Er sprach zu uns über die siebzehn Jahre des mörderischen Bürgerkrieges in seinem Land, der die Infrastruktur des Libanon fast völlig zerstörte. Über 150.000 Menschen mussten ihr Leben lassen, darunter 40.000 Kinder. Die Folgen des sinnlosen Blutvergießens sind Tausende Invaliden, 80.000 Kriegswaisen und Hunderttausende Flüchtlinge im eigenen Land.

Direktor Naoum bat mit bewegten Worten um Hilfe für die Menschen im Libanon. Vor allem sollten wir helfen, die Technische Schule St. Joseph in Dahr es-Sawan vor der Schließung zu retten. Sie sei zurzeit die einzige berufsbildende Schule in der Region. Aus finanziellen Gründen mussten bereits einige Abteilungen geschlossen werden. Das Ziel dieser Schule ist es, Waisenkindern, gleich welcher Religionszugehörigkeit, eine solide Berufsausbildung zu ermöglichen, doch zurzeit stünden große Teile des Internates leer, obwohl Hunderte Kinder um Aufnahmen bitten.

Nach längeren Beratungen kamen wir zur Einsicht, dass diese Schule zu retten sein, wenn es uns gelänge, für jedes Kind eine Patenschaft, d.h. eine freiwillige Verpflichtung von ÖS 500,- (heute € 40) monatlich zu bekommen. Mit diesen Geldern kann dann für die Unterbringung und Verpflegung der Kinder, für die nötigen Unterrichtsmaterialien etc., sowie für die Bezahlung der Lehrer aufgefunden werden.

Sofort gingen wir daran, unser **Patenschaftsprojekt für St. Joseph in Dahr es-Sawan** bekanntzumachen. Durch das große Mitgefühl und die spontane Hilfe zahlreicher Wohltäter gelang es in der Tat nicht nur die Schule und das Internat vor der Schließung zu retten, sondern auch die Zahl der Internatsschüler wesentlich zu vergrößern.

Um die Situation des Libanon und insbesondere die Waisenkinder von St. Joseph auch persönlich kennen zu lernen, unternahm ich im November desselben Jahres einen ersten **Informationsbesuch** nach Beirut. Ich brauchte lange Zeit, um die unterschiedlichsten Eindrücke meiner Libanonreise zu verkraften und einzuordnen. Was ich damals zu sehen bekam, waren einerseits eine unbeschreibliche Not und andererseits ein starker Lebenswille und eine feste Zuversicht. Dass man in einer solch zertrümmerten Welt und trotz der bitteren Erfahrungen, die diese Kinder und Jugendlichen mit sich trugen, noch an eine bessere und friedliche Zukunft glauben konnte, brachte mich immer wieder aufs neue ins Staunen. Kaum ein Stein stand auf dem anderen, die Stadt war ausgebombt, verbrannt und verkohlt. Die meisten Gebäudeskelette waren nur durch Stahlstreben am Zusammenbruch gehindert. In diesen Häuserruinen hatten sich Menschen notdürftige Unterkünfte geschaffen. Überall konnte man Waisenkinder, die nirgendwo Aufnahme fanden, begegnen. Sie hausten in diesen Löchern und bildeten regelrechte Banden, die sich gegenseitig halfen.

In der Schule St. Joseph wurde ich mit größter Freude aufgenommen. Es war für mich besonders beeindruckend, dass viele der Lehrer ehemalige Schüler des Kollegs waren, die auf einen Lohn verzichteten, um mitzuhelfen, der Schule das Überleben zu ermöglichen. Die großartige Disziplin und der Lerneifer der Schüler waren bedingt, durch das Wissen der Schüler, dass ihnen für ihr Leben eine einmalige Chance geboten wird.

Heute nach 10 Jahren dürfen wir in großer Dankbarkeit gegen Gott und unsere Wohltäter die Freude zum Ausdruck bringen, dass sich alle Mühen und Opfer gelohnt haben: Hunderte Waisen haben in schwierigster Zeit ein Zuhause in St. Joseph und eine gediegene Ausbildung bekommen. Die Schule hat einen guten Ruf, sodass alle Absolventen sofort nach ihrer Entlassung eine Anstellung erhalten. In der Schule und im Internat konnten im Laufe der Jahre die sanitären Anlagen, die Werkstätten und vieles andere verbessert werden.

Noch immer ist diese gut geführte Internatsschule offen für die Ärmsten der Armen und schenkt ihnen ein Zuhause und eine gute Zukunft, weil es Helfer und Wohltäter gibt, die auch um sie Sorge tragen.

J. H.

Technische Schule St. Joseph
Dahr es-Sawan, Libanon

Liebe Mitbrüder!

Seit zehn Jahren vermitteln Sie regelmäßig Patenschaften für die bedürftigsten Schüler der Technischen Schule St. Joseph. Dafür danke ich Ihnen, sowie allen Wohltätern, die uns

unterstützen, von ganzem Herzen. Diese Ihre Hilfe ist für unsere Jugendlichen sowie für unsere Einrichtung, die Sie ja gut kennen und schon mehrmals besucht haben, äußerst wichtig.

Da die wirtschaftliche Lage unseres Landes noch immer schlecht ist, tragen die Patenschaften wesentlich zur Instandhaltung von Schule und Internat bei. Ihr Beitrag gibt uns eine gewisse Sicherheit, stärkt uns moralisch und materiell. Der Winter ist bei uns besonders kalt. Ohne Ihre Hilfe wäre auch der Ankauf des Heizöls nicht möglich und könnten wir unsere Arbeit nicht fortsetzen.

Mit diesem Schreiben möchten wir Ihnen und allen Patern unsere Dankbarkeit und die Ihrer „Patenkinder“ zum Ausdruck bringen. Möge Christus, der sagt, dass alles, was einem Armen getan wird, Ihm getan wird, Christus, der verspricht, dass ein einfaches Glas Wasser, das in seinem Namen gegeben wird, nicht ohne Belohnung bleiben wird, Christus, der sagt, dass er vom Mund abgesparte Obolus einer Witwe ungeheuer viel zählt, möge dieser Christus Sie und alle Paten unserer Kinder segnen.

Ihr Bruder in St. Vinzenz

Dahr es-Sawan, am 21.09.2003

*Pater Ziad Haddad CM
Superior*

Technische Schule St. Joseph In Dahr es-Sawan bei Beirut

Die Gründung der Lazaristenschule St. Joseph in Dahr es-Sawan geht auf das Jahr 1882 zurück. Die Schule befand sich ursprünglich in Beirut und nahm von Anfang an nur Waisenkinder und Kinder aus armen Familien auf.

Um die Ausbildungsmöglichkeiten für die Jugendlichen zu verbessern wurde die Schule nach Dahr es-Sawan, außerhalb von Beirut verlegt.

Die heutigen Gebäude der Technischen Schule St. Joseph wurden im Oktober 1964 eröffnet. Das Ziel der Schule ist es, Waisenkinder und Kindern aus den ärmsten Familien eine solide Erziehung und Berufsausbildung zu geben.

Heute zählt die Schule 250 Schüler, die sich auf vier Sektionen aufteilen: Elektrotechnik, Tischlerei, Chef de rang (Hotelfachschule) und Konditorei. Aus finanziellen Gründen war die Schule gezwungen die Schmiede und die Schweißerei zu schließen.

Die Technische Schule St. Joseph genießt einen ausgezeichneten Ruf, so dass die Absolventen ziemlich sicher mit einem guten Arbeitsplatz rechnen können. Und ein guter Arbeitsplatz ist viel wert für Jugendliche, die ohne Eltern dastehen und in einem Land leben, in dem die wirtschaftliche Lage noch immer sehr triste ist und die Arbeitslosigkeit sehr hoch.

Leider ist **die Lage im Libanon immer noch sehr kritisch** und die Zukunft sehr unsicher, ausgelöst und mitbestimmt durch die allgemeine Krisensituation des Nahen Ostens. Sehr viele Menschen leben

heute in einer für uns unvorstellbaren Armut, ohne eine Möglichkeit zu haben ihre Situation zu verbessern. Von dieser Not sind besonders die Kinder und Jugendlichen betroffen. Wegen der Angst vor der Zukunft haben in den letzten Jahren viele Tausende christliche Libanesen ihre Heimat verlassen. Die Situation der Zurückgebliebenen wird dadurch nur noch schwieriger.

Im **Mai 1993** stand die Berufsschule St. Joseph unmittelbar vor der Schließung. Nur mit großer Anstrengung konnte die Schließung der Schule und des Internates **durch österreichische Patenschaftsgelder** verhindert werden.

Unsere Paten haben entscheidend mitgeholfen, dass in diesen **10 Jahren** Hunderte Kinder ein Zuhause hatten und komplett versorgt wurden, durch Ausbildung, Unterbringung, Verpflegung und Kleidung, einfach alles.

Wir danken allen unseren Paten aus ganzem Herzen! Gott, der Herr, möge es Ihnen mit seinem Segen und seiner Gnade reichlich lohnen. Vergelt's Gott! Die Schüler von St. Joseph sind sich bewusst, dass sie ihnen eine große Hilfe und Chance gegeben haben. Sie bringen ihre Dankbarkeit den Paten gegenüber durch Fleiß und Eifer und erstaunlicher Disziplin zum Ausdruck, denn sie wissen, dass es viele Tausende Jugendliche im Libanon gibt, die kein Zuhause haben und keine Ausbildung bekommen können.

REGINA PACIS

*Lasset uns beten für den Frieden unserer Erde,
Denn der Friede der Erde ist todkrank.
Hilf ihm, süße Jungfrau Maria, hilf uns sprechen:
Friede sei dem Frieden unsrer armen Welt.*

*Die du vom Geist des Friedens begrüßt wurdest,
erbitte uns den Frieden;
die du das Wort des Friedens in dich aufnahmst, erbitte uns den Frieden.*

*Du milder Mond in den wilden Nächten der Völker,
wir begehren den Frieden;
du sanfte Taube unter den Geiern der Völker,
wir ersehnen den Frieden;
du sprießender Ölzweig
in den dürren Wäldern ihrer Herzen,
wir verzehren uns nach Frieden –
dass die Gefangenen endlich erlöst werden,
dass die Vertriebenen endlich ihre Heimat finden,
dass sich alle Wunden endlich, endlich wieder schließen:
erbitte uns den Frieden.*

*Um der Lieblichkeit der Erde willen,
erbitte uns den Frieden;
um der unversehrten Majestät der Meere willen,
erbitte uns den Frieden.*

Gertrud von Le Fort

Wer gibt, empfängt

Dass Zeichen des christlichen Glaubens ist das Kreuz, bestehend aus der Senkrechten und der Waagrechten. Die senkrechte führt nach oben, in die Transzendenz, zur Erfahrung der erbarmenden Liebe Gottes: „**Ich bin mit dir**“. Sie führt aber auch nach unten in die Tiefe der Seele. Wer Gott erkannt hat, erkennt auch sich selbst, wer sich von Gott angenommen weiß, kann auch sich selbst annehmen.

Nur der kann geben, der empfangen hat, nur der kann lieben, der sich geliebt weiß, nur der kann öffnen, der keine Angst hat. Beides gehört untrennbar zusammen: das Nehmen und das Geben, das Menschwerden und das Menschsein.

Die Waagrechte erinnert an die Zusage Gottes: „**Ich bin mit dir**“. Sie soll zu einer Zusage des Menschen an seine Mitmenschen werden. Gottesliebe und Menschenliebe gehören zusammen. Die Liebe Gottes ist universal, sie schließt niemand aus, auch nicht den Feind. Sie ist eine Liebe, die zuvorkommt, die zuerst liebt. „**Nicht darin besteht die Liebe, dass wir Gott geliebt haben, sondern dass er uns geliebt und seinen Sohn als Sühne für unsere Sünden gesandt hat. Liebe Brüder, wenn Gott uns so geliebt hat, müssen auch wir einander lieben**“ (1 Joh 4,10-11). Einen wichtigen Aspekt der erbarmenden Liebe finden wir beim Propheten Jesaja: Wenn du dem Hungrigen dein Brot brichst, den Obdachlosen ins Haus führst, den Nackten kleidest... „**Dann wird dein Licht hervorbrechen wie die Morgenröte, und deine Heilung wird schnell voranschreiten**“ (vgl. Jesaja 58, 6 ff). Der Prophet sagt: Wenn du andern hilfst, dann tust du dir selbst etwas Gutes. Um unseretwillen darf unser Herz nicht hart werden und versteinern, wir müssen uns ein Herz für die Armen erhalten. **Denn wer gibt, empfängt**. Wenn wir helfen, wird uns geholfen, und unser Dunkel wird hell. Unser Leben wird reich, wenn wir selbstlos geben. Wer nicht eilen kann, ist arm, und ihm wird das Viele nicht reichen.

Jesus sagt: „**Selig die Barmherzigen, denn sie werden Erbarmen finden!**“ (Mt 5,7) Wer menschlich ist, erfährt Menschlichkeit. **Wer gibt, empfängt**. Wer sät, der erntet. Selig ist, wer anderen zum Segen wird.

Libanonhilfe der Lazaristen

Die Gemeinschaft der Lazaristen unterhält für Waisenkinder und Kindern aus ärmsten Familien eine weiterführende technische Berufsschule **ECOLE TECHNIQUE ST. JOSEPH** mit Internat in Dahr es-Sawan – Metn. Das libanesisches Sozialministerium gewährt den Schulen und Internaten nur eine geringe Unterstützung, da es nicht in der Lage ist, soziale Einrichtungen zu erhalten.

Mit großer Anstrengung konnte die Schließung der Schule und des Internates durch österreichische Patenschaftsgelder verhindert werden.

Warum Patenschaften?

Ohne ausländische Hilfe ist es unmöglich, den Schul- und Internatsbetrieb aufrechtzuerhalten. Seit 1993 konnte mit Hilfe von freiwilligen Patenschaften nicht nur die Schließung der Schule verhindert werden, sondern auch die Zahl der Schüler auf 250 erhöht werden, sowie Verbesserungen vor allem im Bereich der Werkstätten, der Sanitäranlagen, der Einrichtungen im Internat etc. vorgenommen werden.

Welche Kinder werden für die Patenschaft ausgewählt?

Grundsätzlich nur die Ärmsten der Armen: Voll- und Halbwaisen, Flüchtlingskinder und Sozialfälle. Die Aufnahme in die Technische Schule St. Joseph geschieht ohne Rücksicht auf ethnische oder religiöse Zugehörigkeiten.

Wer kann eine Patenschaft übernehmen?

Sowohl Privatpersonen und Familien, als auch Firmen oder Gemeinden können Patenschaften übernehmen.

Wie viel kostet eine Patenschaft?

Für die Übernahme einer Patenschaft ist ein monatlicher Betrag von € 40,- (oder € 480,- für ein Jahr) erforderlich. Die Gelder werden für die Unterbringung und Verpflegung der Kinder, für Unterrichtsmaterialien, etc. sowie für die Bezahlung der Lehrer verwendet.

Wie lange läuft eine Patenschaft?

Selbstverständlich können die Paten eine Patenschaft jederzeit beenden. Man sollte sich jedoch der großen Verantwortung bewusst sein, die man für diese Kinder übernimmt und die Patenschaft deshalb, aber auch aus organisatorischen Gründen, für mindestens 1 Jahr (wenn möglich natürlich länger) übernehmen.

Ist ein Kontakt mit dem Patenkind möglich?

Es ist zwar durchaus möglich, den Patenkindern zu schreiben, jedoch muss man bedenken, dass die Landessprachen im Libanon arabisch und französisch sind. Briefe müssen daher in diesen Sprachen abgefasst sein.

Caritas

Salzburg, am 22. 09. 2003

Liebe Freunde und Förderer der Libanonhilfe der Lazaristen!

Es ist ein überaus erfreulicher Anlass, der mir heute die Gelegenheit bietet, mich direkt an Sie wenden zu können: das Jubiläum „**10 Jahre Libanonhilfe der österreichischen Lazaristen**“, eine Aktion, die ins Leben gerufen wurde, um die Arbeit der innerhalb der österreichischen Caritas für den Nahen Osten zuständigen Caritas Salzburg im Libanon zu unterstützen und zu ergänzen – insbesondere für Einrichtungen und Institutionen, die den Lazaristen nahe stehen.

Ein solches Jubiläum lädt auch immer dazu ein, ein wenig in die Vergangenheit zu blicken und zu rekapitulieren, was eigentlich alles in diesen zehn Jahren erreicht und realisiert werden konnte. Und diese Rückschau ist wirklich beeindruckend. Ich möchte hier kurz auf die drei Schwerpunktprojekte eingehen, die mit Ihrer Unterstützung und Ihren Beiträgen gefördert werden konnten:

- 1. Hilfe für Jezzine:** Diese christlich dominierte Region im Südlibanon drohte aufgrund der politischen Ereignisse (israelische Besatzung, ständige Angriffe und Terrorakte der Hisbolla) aufgegeben zu werden. Ein vom Vatikan eingesetzter Sonderbeauftragter, der Lazaristenpriester Naoum Atallah, versuchte durch humanitäre Hilfe die bedrängten Christen von Jezzine zu unterstützen und zum Verbleib in ihrer Heimat zu bewegen. Nicht zuletzt dank Ihrer Hilfe konnten zahlreiche Kleinprojekte in der Region realisiert werden (Kauf von Milchkuhen für Kleinbauern, Hilfe für Behinderte, Witwen, und Waisenkinder, Armenauspeisung, etc.), die den Menschen wieder neue Hoffnung gaben. Seit dem Abzug

der israelischen Besatzungstruppen im Jahr 2000 hat sich die Situation weitgehend entspannt und normalisiert.

2. **Behindertenzentrum im Zghorta:** Das Zentrum „Centre de la Providence divine“ für geistig behinderte Kinder im nordlibanesischen Zghorta wurde von einer Gruppe engagierter Laien gegründet, die Schwester Michelle Wakim vom Orden der Barmherzigen Schwestern nahe stehen. Hier ermöglichten Ihre Beiträge die mehrjährige Universitätsausbildung von vier jungen Frauen, die nun die Kinder im Zentrum fachlich kompetent betreuen – eine echte Hilfe zur Selbsthilfe!
3. **Technische Schule St. Joseph der Lazaristen:** Wohl am Bedeutungsvollsten war Ihre Unterstützung für diese für den ganzen Libanon so wichtige Berufsschule, wo bedürftige Jugendliche eine solide und im ganzen Land anerkannte und geschätzte fachliche Ausbildung in vier verschiedenen Berufszweigen (Konditorei, Tischlerei, Elektrotechnik bzw. Hotelfachschule) erhalten, die es ihnen ermöglicht, nach Abschluss ihrer Ausbildung einen guten Job zu bekommen und somit sich und ihre Familien zu erhalten.

Was die Bedeutung Ihrer Hilfe für diese Institution betrifft, so lässt sich das auf einen ganz einfachen Nenner bringen: Ohne die regelmäßige Unterstützung aus Österreich im Rahmen der Patenschaftsaktion würde diese Schule heute wohl nicht mehr existieren, da sie vor allem die ersten überaus schwierigen Nachkriegsjahre nicht überstanden hätte.

Sie können also voll Stolz auf die vergangenen zehn Jahre zurückblicken, im Wissen, dass dank Ihrer Hilfe vieles erreicht und realisiert werden konnte. Ich möchte Ihnen dafür auch im Namen der Caritas sehr herzlich danken; mein Dank gilt insbesondere auch den Initiatoren dieser so erfolgreichen Aktion, den Lazaristenpriestern Josef Herget und Alexander Lainer für deren Engagement und die langjährige gute Zusammenarbeit.

Mit herzlichen Grüßen,

Stefan Maier

Bereichsleiter – Auslandshilfe der Caritas Salzburg
Und Nahost-Koordinator der Caritas Österreich

Dienst an den Ärmsten

Barmherzige Schwestern und Lazaristen im Libanon

Die **Barmherzigen Schwestern**, die seit 1847 im Libanon tätig sind, arbeiten ihrem Charisma entsprechend an der Förderung der Armen durch zahlreiche caritative Werke, insbesondere in den Schulen. Die Schwestern leiten heute 16 Gratisschulen mit insgesamt 7816 Schülern und 8 kostenpflichtige Schulen mit 590 Schülern – insgesamt also 13.000 Schüler.

Die Barmherzigen Schwestern leiten auch zwei wichtige Spitäler, das **Krankenhaus Sacre Coeur** in Ost-Beirut und das Krankenhaus Bhannes in der Provinz Metn. Das Krankenhaus **Bhannes** wurde 1908 als Armenspital von den Barmherzigen Schwestern gegründet.

Das einzige Zentrum für spastisch behinderte Kinder im Krankenhaus Bhannes verdient ganz besondere Erwähnung. Es ist das auch für europäische Verhältnisse vorbildhafte und nach modernsten Erkenntnissen geleitete Zentrum für „**Zerebral bedingte Bewegungsbehinderungen – IMC-Zentrum**“. Hier werden Kinder mit schweren Bewegungsschäden behandelt, also Kinder, die durch Fehler, Versäumnisse oder Krankheiten vor, während oder nach der Geburt behindert wurden.

Unter den Schwestern der „**Provinz Naher Osten**“ finden sich gut zwei Dutzend Nationen, darunter auch vier Österreicherinnen: Schwestern Kathrin Fuchs in Haifa/Israel, Schwester Ruth in Oberägypten und im Iran die beiden Schwestern Fabiola und Petra.

Die Lazaristen haben ihr Provinzhaus in Beirut, ein Seminar in Mijdlaya im Nordlibanon und leiten zwei wichtige Schulen. Das berühmte **Kolleg von Antoura** wurde 1834 von den Lazaristen gegründet und gilt heute mit seinen 4000 Schülern als eine der besten Schulen des Landes. Von besonderer Bedeutung ist auch die **Technische Schule St. Joseph**, mit angeschlossenem Internat für Waisenkinder in Dahr es-Sawan. Sie gehört zu den ganz wenigen berufsbildenden Schulen im Libanon.

Das Wunder von Zghorta

Während des libanesischen Bürgerkrieges, im Jahre 1979, in einer Zeit der Angst und des Schreckens sammelte sich eine Gruppe von circa vierzig christlichen Jugendlichen um die Barmherzige Schwester Michelle Wakim, um ihre Arbeit für die Armen, Kranken und Kriegsopfer tatkräftig zu unterstützen.

Schwester Michelle verstand es ihren freiwilligen Helfern vom Anfang an ein großes Vertrauen in die göttliche Vorsehung und in das Wirken des Heiligen Geistes zu vermitteln. Täglich trafen sich die jungen Frauen und Männer am Abend zum gemeinsamen Gebet in der Pfarrkirche. So ist es bis heute geblieben, nur dass die Gruppe zu einer festen und sehr lebendigen Gemeinschaft erstarkt ist, die schon lange über die Grenzen der Kleinstadt Zghorta hinauswirkt und segensreich den unterschiedlichsten Nöten der Bevölkerung begegnet.

Nicht durch die Kraft menschlicher Gedanken und Planung, sondern in der Treue zum Willen Gottes in den Ereignissen des Alltags entstand mit kleinen Schritten das erstaunliche Hilfswerk: „**Gemeinschaft von der göttlichen Vorsehung**“. Zurzeit wird diese junge Gemeinschaft von einer charismatischen Persönlichkeit, Herrn Badawi Al-Duih, geleitet, der bei allen Mitgliedern und in der Öffentlichkeit großen Respekt genießt. Nach der Spiritualität des heiligen Franz von Assisi und des heiligen Vinzenz von Paul formt und leitet Herr Badawi die Mitglieder. Sie bemühen sich aus dem Wort Gottes zu leben und es auch zu verkünden. Allen Entscheidungen geht das Gebet und das Studium der Heiligen Schrift voraus und alle Aktivitäten werden vom Gebet getragen.

In Zghorta und Umgebung hat sich in den Jahren vieles verändert, viele junge Menschen sind zu starken und frohen Christen geworden. Bislang sind aus der Gemeinschaft fünfzehn geistliche Berufe und viele gute christliche Familien hervorgegangen.

Ein wichtiges Werk ist das „**Divine Providence Center**“ für geistig behinderte Kinder in der Ortschaft Zghorta. Es wurde von der Gruppe als Tagesheimstätte für geistig Behinderte eingerichtet, das einzige dieser Art, in der Region. Ein lokaler Wohltäter hatte der Gemeinschaft ein altes, baufälliges Haus in der Altstadt geschenkt, das dann von ihnen mit viel Engagement und persönlichem Einsatz saniert wurde. Vier Mitglieder absolvierten, mit Hilfe von Stipendien der „**Libanonhilfe der Lazaristen**“ ein dreijähriges Studium für Sonderpädagogik und betreuen heute gemeinsam mit mehreren spezialisierten Therapeuten zwei Dutzend geistig behinderte Kinder und Jugendliche. Leider können aus Platzgründen nicht mehr untergebracht werden.

Die jungen Christen von Zghorta sind uns ein großes Vorbild. Sie leben trotz mancher Schwierigkeiten und Sorgen, **inmitten einer islamischen Umwelt**, den christlichen Glauben tapfer, vertrauensvoll und froh und bezeugen ihn durch Taten der erbarmenden Liebe.

Sollten Sie die junge Gemeinschaft von Zghorta und ihre Tätigkeiten finanziell unterstützen wollen, benützen Sie bitte unser Konto der Libanonhilfe mit dem Vermerk: „Zghorta“. Herzlichen Dank!

Libanesische Heilige

HI. Charbel Makhlouf

Am 5. Dezember 1965, am Tag der feierlichen Schließung des II. Vatikanischen Konzils, wurde in Rom in Gegenwart aller Kardinäle und Bischöfe der Welt, der libanesischer Mönch und Einsiedler Charbel Yusef Makhlouf seliggesprochen.

Yusef Makhlouf wurde am 8. Mai 1828 als letztes von fünf Kindern einer armen maronitischen Bauernfamilie in Beka`kafra, im Libanon geboren. Er wuchs auf mit den Sprachen syrisch und arabisch. Yusef war erst drei Jahre alt, als sein Vater zwangsweise von der osmanischen Armee für einen Materialtransport eingezogen wurde und auf dem Rückweg vor Erschöpfung starb. Bereits im Alter von elf Jahren fühlte Yusef eine unwiderstehliche Berufung zum Mönchsleben, was ihn dazu führte, das Elternhaus zu verlassen, um in ein Kloster am Ende des Tales zu gehen. Seine Familie suchte ihn überall, bis sie schließlich sein Versteck entdeckten. Der Knabe war einfach noch viel zu jung und so überredeten sie ihn, nach Hause zurück zu kehren.

Einige Jahre später aber verließ Yusef erneut und für immer sein Elternhaus, um Mönch zu werden. Er nahm als Mönch den Namen Charbel an, den Namen eines Märtyrers der Kirche von Antiochien, der im Jahre 107 für Christus ein Leben gab. Die Strenge der zwei Noviziatsjahre entmutigten ihn nicht, die harte Arbeit und so manche Demütigung fand er natürlich, denn er strebte mit aller Kraft nach Heiligkeit. Seine neue Heimat wurde das Kloster von Annaya, das er nur einmal während seiner Studienjahre verließ. Auf Ersuchen seines Superiors hatte er das außerordentliche Privileg, brillante Studien in Kfifane zu machen. Im Jahr 1859 empfing Charbel Makhlouf in Kloster Annaya die Priesterweihe.

Wieder in Annaya zeigte er sich weiterhin als der demütigste von allen Brüdern. Keine noch so lästige Aufgabe, keine Arbeit bringen ihn vom Ziel ab oder nehmen ihm die Freude. Selbst mit blutenden Händen lächelt er noch. Sommer und Winter trägt er dieselbe abgenutzte Soutane, die aber immer peinlich sauber ist. Nach der harten Arbeit auf dem Feld und den Gebetszeiten, studierte er die heiligen Texte. Von dem wenigen Schlaf, der ihm bleibt, nimmt er noch weg, um die Kranken zu besuchen, ihnen die Betten zu richten, sie zu trösten und bei ihnen zu wachen. Charbel führte ein außergewöhnlich strenges Buß- und Opferleben. Jede Nacht kniete er von Mitternacht bis zum Morgen betend vor dem Tabernakel, auch bei größter Kälte nur in einem leichten Mönchsgewand.

Als Charbel 1875 auf seinen innigen Wunsch hin in eine oberhalb des Klosters liegende Einsiedelei umsiedeln durfte, setzte der Priestermonch eine uralte Tradition orientalischer Mönche fort, wobei er sich keineswegs in eine unerreichbare Einöde zurückzog. Hier setzte er sein asketisches Leben fort, empfing gerne Besucher und nahm sich der Nöte der Menschen an.

Es heißt, Charbel Makhlouf sei das Vorbild des vollkommenen Mönches gewesen. Schon zu Lebzeiten wurde er wie ein Heiliger verehrt, denn man konnte die Zeichen sehen, die seine vertraute Beziehung mit Gott beglaubigten. Zahlreiche Kranke wurden zu ihm gebracht, die er pflegte und heilte. Er war ein anspruchsvoller Beichtvater mit einem unfehlbaren Gedächtnis. Aber seine Beichtkinder gehen froh von ihm weg. Charbel bemerkte die Bewunderung der Menschen um ihn herum nicht, denn er vergaß nicht seine erste Berufung: den Wunsch nach einem Leben der Einsamkeit mit Gott.

Im Dezember 1898 erlitt Charbel Makhlouf während der Heiligen Messe einen Schlaganfall und lag danach acht Tage lang bei vollem Bewusstsein unbeweglich in seiner Einsiedelei. Lächelnd und mit einem Gebet auf den Lippen starb er am 24. Dezember 1898. Beim Bekanntwerden seines Todes drängte sich eine große Menschenmenge in die Klosterkirche. Am Grab des Mönches ereigneten sich in der Folge so viele Wunder, dass es schnell zu einer vielbesuchten Wallfahrtsstätte wurde.

Charbel Makhlouf wurde am 5. Dezember 1965 selig- und am 9. Oktober 1977 von Papst Paul VI. heiliggesprochen.

III. Rafka Ar Rayés

Am 10. Juni 2001 wurde die libanesische Nonne Rafka heiliggesprochen. Zu den Feierlichkeiten in Rom mit dem maronitischen Patriarchen Basrallah Butros Sfeir waren 30.000 Libanesen aus aller Welt angereist.

Rafka Rebekka Ar Rayés wurde 1832 in Himlaya, einem Dorf im Libanon geboren. Nachdem sie dem Massaker, das die Drusen im Jahre 1860 unter den Maroniten angerichtet hatten, entkommen war, trat sie 1871 in den maronitischen Antoniusorden ein. In den folgenden vier Jahrzehnten erlitt sie schwerste körperliche und seelische Prüfungen und erblindete völlig. Ganz ergeben und tief verbunden mit Christus und geprüft durch viele Leiden starb sie am 23. März 1914. Nach ihrem Tod wurde ihr Grab das Ziel von vielen Wallfahrern.

Sie steht beim libanesischen Volk in hohen Ehren. Kardinal Moussa I. Daoud, Präfekt der Kongregation für die Orientalischen Kirchen sagte über die Heilige: „Rafka ist nicht nur Maronitin, nicht nur Libanesin, sie hat diese Grenzen überschritten und gehört zum ganzen Orient, wo das Christentum seine Wurzeln hat. Rafka hat gelitten, gleich wie das Land, aus dem sie kommt. Aber sie hat nie die Hoffnung verloren, und das ist die Botschaft der Welt“.

Rafka Ar Rayés wurde am 17. November 1985 selig- und am 10. Juni 2001 von Papst Johannes Paul II. heiliggesprochen.

Gebet für die Waisen

***Maria, liebste Mutter,
du hast unserem Erlöser,
unserem Herrn Jesus Christus,
das Leben und all deine Liebe geschenkt.
Wir bitten dich,
nimm dich aller Waisen in der Welt an.
Gib ihnen durch uns die gütige Liebe,
die ihre Mutter und ihr Vater ihnen gegeben hätten.
Wie wir von deinem Sohn geliebt werden,
so wollen wir mit deiner Hilfe***

***diese Liebe und Zärtlichkeit
denen weitergeben,
die ihre Eltern verloren haben.***

***Liebste Mutter,
gemeinsam mit dir und den Engeln
preisen wir Gott im Himmel,
der uns so sehr liebt,
dass niemand sagen muss:
Ich habe keinen Vater.
Amen.***

Sel. Mutter Teresa